

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Die Millimeter-Anzeigen-Zelle kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Weichstifte; und Vereins-Anzeigen nach besonderem Tarif. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Januar 1934 gültigen Preisliste Nr. 1. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.

Mr. 155

Dienstag, den 25. Dezember 1934

27. Jahrgang



Schon seit Wochen umgibt uns jener weihnachtliche
Schimmer, der sich in unser Herz senkt und in uns eine fast
unsterbliche Freude ausfüllt. Es ist das der Weihnachtszauber,
den wir noch von unserer Kindheit her kennen, und der
uns auch im Alter nicht loslassen will. Keines unserer
jüngeren Heile trägt keine Strahlen so weit und so fühlbar
heraus wie unser deutsches Weihnachtsfest. Und würde man
mit einem oder andern fragen, warum das so sei,
würde man dieser weihnachtlichen in unser Herz einfließen,
warum unsere Gedanken gewollt oder nicht gewollt sich seit
Jahrhundert in irgendeiner Weise mit dem Weihnachtsfest be-
schäftigen, vielleicht wüßte niemand darauf die richtige Ant-
wort zu geben. Deutsches Weihnachtsfest kann eben nicht vernunft-
mäßig erklärt, sie kann nur fühlend erfüllt und erlebt wer-
den. Es gehören ein deutsches Herz und ein deutsches Gemüt,
es gehört deutsche Landchaft dazu, um es so zu empfinden
und es zu erleben.

Nun flingen und flingen die Gloden durch die deutsche
Vaterland und künden allen, die daran glauben: Euch ist
wette der Heralnd geboren, darum ist Friede auf Erden. Nur
kemen, die daran glauben. Hören dieses Singen und Klingen
nur die, die die Verheißung nur ihnen? Es möge kein
wettere Christentum, wenn es nur die Auserwählten be-
wette und beglücke. Nein, diese Engelsverkönnigung von
der Geburt Christi wachte und wendet sich an alle Menschen.
Ihr sollt eingeladen, zur Krone, das von Beilehmen zu
werden und das Wunder zu kräuen, das dort gelehren ist.

Wir wissen es sehr wohl, daß es noch gar nicht so lange her ist, als verblendete Menschen durch die Straßen unserer Städte zogen und verkündeten: „Es ist kein Gott“, die Menschen, die Christus verkündigten und verhöhten, die uns unter deutsches Kreuz und deutsches Reich vereinen wollten und statt Friede Unfrieden, statt Freude Haß lehrten. Mochte sich nicht gerade in den Großstädten ein systematischer Kampf gegen uns unter deutsches Weihnachtsfest breit, ohne daß die damaligen verantwortlichen Stellen diesem unfeigen Treiben ein Ende bereiten? Wahrscheinlich, damals wollte der Weihnachtsstern gar kaum noch durchleuchten durch das Dunkel, das uns umgab. Die Ägerten Mostaus und Judas hatten erfolgreiche Arbeit geleistet. Deshalb war es auch so dunkel in uns, so freudlos und hoffnungslos.

Heute aber trafen in allen Städten und Dörfern auf öffentlichen Plätzen, in den Häusern und in den Kirchen wieder die Weihnachtsbäume und verkünden uns den Wandel, der sich in unsern deutschen Volk vollzogen hat. Wir erkennen daraus, daß sich die nationalsozialistische Macht-ergreifung bis in die Seelen unseres Volkes durchgelehrt hat. Da wir, wenn Adolf Hitler nicht gekommen wäre, wohl heute noch Weihnachtsfest feiern könnten, wie es wirklich geschieht? Hätte ohne ihn das deutsche Winterbild der Weihnachtszeit auch jener Millionen deutscher Volksgenossen bedenklich werden können, denen noch immer nicht ein fester Arbeitsplatz geschaffen werden konnte? Solche Fragen müssen uns bewegen, wenn wir heute wieder frohen Hergens und glücklichen Sinnes unser deutsches Weihnachtsfest feiern.

Die Weihnachtsgeschichte verbindet den Frieden auf Erden. Wir haben oft und gerade auch in den letzten Monaten mit den Friedensthemen der Wärsen bangen müssen. Denn noch immer beherrscht die Diktatur des Friedens die Menschheit und verwehrt dem wahren Frieden den Einlaß in das Leben. Gar bedenklich hang das Gabeln, was wir im Westen, Osten und Süden vernehmen müssen. Ist es etwa Friedensherrschschaft, was wir in den letzten Monaten im Mangelgebiet erleben, wo gerade in diesen Tagen 126 Menschenlebe auf dem Sownoor Kriegsgericht stehen? Der gerechte Zorn erfüllt unsere Herzen über solche Terror- und Schandthaten, die sich über geliebte und ungeliebte Gesehe brutal hinwegsetzt. Traurig müssen auch die Nachrichten aus Sowjetrußland stimmen, wo man sich ja die Vernichtung des Christentums zum Ziele gesetzt und jede Weihnachtstfeier verboten hat. Wer dennoch von seinem Christenglauben nicht lassen will, leidet die schmerzlichen Gefahren aus. Es herrscht wieder ein Blutregiment, das an die schlimmste Zeit der Boltscheistenherrschschaft erinnert.

Etwas freundlicher sieht es im Westen des deutschen Vaterlandes aus. Mit dem deutsch-französischen Saarabkommen von Rom ist ein neuer Abschnitt deutsch-französischer Verständigungspolitik eingeleitet worden. In Saarbrücken, der Hauptstadt des heußigstämpften Saargebiets, ist in den Hauptstraßen ein Lichterglanz entzündet worden, der die deutsche Weihnachtsfreude, aber auch die mit dem 13. Januar heraufziehende Freiheitsfreude des saardeutschen Volkes vornehmlich. Seit zwanzig Jahren ist es das erste Mal, daß dieser äußere Weihnachtsglanz an der Saar die innere Glückseligkeit der Bevölkerung über den andern einstrahlt.

Das deutsche Volk freut sich dieser Wendung der Dinge, die sich auf außerpolitischem Gebiet vollzogen hat. Auch hier ist es die Auswirkung der Politik Dölls, der wiederholt Frankreich die Notwendigkeit und die Möglichkeit einer deutsch-französischen Verständigung zum Besten des europäischen Friedens auseinandergelegt hat. Es scheint, als ob jetzt diese Ueberzeugung in Frankreich schnell an Boden gewinnt. Daß gerade die französischen Frontkämpfer sich für diese deutsch-französische Verständigung einsehen, scheint uns eine gute Gewähr einer erfolgreichen Entwicklung dieser Friedenspolitik zu sein. Laual, der schon in der Saargebiet-Verständigungsbereitschaft zeigte, hat seinen Verständigungswillen erneut in seiner Kammerrede am 18. Dezember mit den Worten betont: „Die französisch-deutsche Zusammenarbeit ist für den Frieden notwendig.“

So leuchtet also trotz vieler dunklen Schatten und düsteren Wolken dennoch der Weihnachtsstern auch in unser politisches Leben. Es ist hier wie im religiösen Leben: Der Stern allein tut's nicht, wir müssen an seine Bedeutung glauben und seiner Verheißung glauben. Die letzten Friedensklänge, die wir in der letzten Zeit empfinden haben, müssen wir beachten, müssen sie in uns aufnehmen. Dann erst kann aus der Verheißung die Gewissheit werden: Friede auf Erden!

Die Ruhmestat des deutschen Winterhilfswerkes.

Es genügt nicht allein der Wille zur Nächstenliebe. Damit sie sich in vollendeter Weise betätigen kann, muß sie ebenso vollkommen organisiert werden. In dieser Beziehung wird das Weihnachtstfest 1934 unergreiflich bleiben. Das war ja das Wunder der Organisation des Winterhilfswerkes, daß sie den garten Hauch der Weihnachtsstimmung nicht zerstörte. Viele Tausende emigrier Vorbereitung hatten den Weihnachtstfest gegolten. Volkswirtschaft, Schule, Kirche und Haus zogen an einem Strang, damit der Glanz der Weihnacht in den letzten Winter glänze. Viele tausend Helfer und Helferinnen haben im ganzen Deutschen Reich treppauf, treppab gekamelt, vom St. Mann bis zum Reichsmünzmeister, Schupo, Reichswehr, Post und Bahn, private und öffentliche Betriebe, Handwerker und Kaufleute, Angestellte und Arbeiter sammeln und opfern. Und was Millionen wurden Millionen. Das letzte, kleinste Scherflein war ein Tropfen Glut, und Millionen solcher Tropfen wuchsen dann einer in der Welt noch nie erwiesenen Volksgemeinschaft zu einem Meer der Liebe an.

Blickt einmal hinein in die Welt der Betreuten, um nachzuempfinden, was euer kleines Opfer an Glück gebracht. Ihr tapferen Frauen, die ihr Tag und Nacht unzählige Weihnachtspakete gepackt habt, so mancher unbekannte Arbeitslose gedenkt eurer namenlosen Tätigkeit mit stiller Ergriffenheit.

Wir haben an den verschiedensten Stellen einmal heim-
gelandeten gepfeift und sind Zeugen der Belagerungen ge-
worden, die besonders in den großen Städten tiefsten Ein-
druck machten. In einem leeren Saal waren Tische aufgebaut,
an denen die Helfer des Winterkriegswertes saßen. Eine
endlose Prozession arbeitloser, armer oder bedürftiger
Volksgenossen zog vorüber, alle Frauen, abgehärmte Müt-
ter, humpelnde Greise und Schwertriebschädigte. Der
erste Prüfer prüft den Ausweis und reicht ihn mit dem
Wunsche „Frohes Heil“ zurück. Nun geht es von Helfer
zu Helfer, Kohlenheime, Aufschneide- und Lebensmittel-

gutschmeine sind bereits verabreicht worden, da fleißig der Bäume pflüchtend einem leuchtenden Weihnachtsbaum. Ein großes Paket wird ihm in die Hand gedrückt mit Lebensmitteln, Weihnachtstollen, Äpfeln und Pfefferkuchen, und wo recht viele Mäuler zu stopfen sind, gibt es noch einen Weihnachtsbaum dazu. Ja, für die armen Volksgenossen, die vielleicht noch nie einen Hafelbraten gegessen haben, leiten die gütigen Spender sogar gedruckte Rezepte bei.

Irgendwo auf einem freien Platz steht ein prächtiger Weihnachtsbaum, an dem hundert verschiedene weihnachtliche Tische, die die Kapelle spielt, Weihnachtslieder, und nun klingt es durch den Abend: „Ihr Kinderlein kommet.“ Die M.A.B.B. hat zahlreiche bedürftige Kinder zu einer feinen Bescherung eingeladen. Mit glänzenden Augen nehmen sie Äpfel und Nüsse, Zuckerkorn und Pfefferkuchen und zusetzt ein Spielzeug in Empfang. Lachende umrahmen den Platz. Die Freude der Kinder dringt in aller Herz. Als dann zum Schluß das weihnachtliche Weihnachtslied zum Himmel emporsteigt „Stille Nacht, heilige Nacht“, wird manche Träne glücklicher Rührung aus den Augen gewischt.

In der Schule hat am letzten Schultag der Rektor eine Weihnachtsrede an die Schüler gehalten über die große Bedeutung des christlichen Festes und seinen sichtbaren Ausdruck im neuen Deutschland und endete seine Rede: „Seht es kinderreichen Eltern gut, dann sollen sie zur Weihnacht einen einsamen Menschen zu sich nehmen, damit er seine Einsamkeit überwinde und das Glück der Weihnacht, wie es die deutsche Familie empfindet, miterlebe, und der reiche Jung-

gestellte ihm sich einschließen, bei einer kinderreichen armen Familie den guten Weihnachtssonnet zu spielen. Dann sind beide Teile Gebende und Empfangende, und auch die Werte des Gemütes und der Seele werden für die rechte deutsche Weihnacht mobilisiert.“ Die Kinder haben die Worte ihres Direktors nach Hause getragen, so recht mit einem kategorischen Imperativ: „Du mußt einen armen einsamen Menschen einladen“, und wiederum wurde Weihnachtsglück gestiftet.

Keiner hat sich davon ausgeschlossen, sich liebend zu betätigen, vom unbekannten Volksgenossen bis zum Ministerpräsidenten. Hermann Göring, der in Berlin im Konfertsaal, am Heiligen Abend eine der eindrucksvollsten Kinderbescherungen veranstaltete. Worte können die Größe eines solchen Kindes nicht beschreiben, das überall einen großen Reiz erhält, aus dem es mit glühenden Wangen herausuchtiariert: „Ministerpräsident Hermann Göring hat mit dem Weihnachtsmann gesprochen, damit auch du Weihnachten nicht vergessen wirst.“ Und nun geht alles weiter wie in einem Märchen. Wunderherrlich ist der große Saal geschmückt. An einer riesigen Raffetafel schauet und jubelt alles durcheinander. Da ein Aufschrei der Begeisterung. Ministerpräsident Göring kommt mit seinen Verwandten. Und dann erbt die Bescherung. Ein richtiger Weihnachtsmann teilt die wunderschönen Gaben aus. Ist's Wirklichkeit, ist's Traum? Hat es jemals eine so wunderbare Erfüllung kindlicher Weihnachtssehnsucht gegeben?

Ein göttlicher Glanz liegt über all den zahllosen Weihnachtsfeiern, die im Deutschen Reich veranstaltet wurden. Denn die Worte aus der Weihnachtsesinladung Görings „Damit auch du zu Weihnachten nicht vergessen wirst“ bilden den Grundfakt der ergreifenden Weihnacht 1934. Keiner ist vergessen worden. Weihnachtsglück in allen Winkeln. Gott segne dieses Deutschland, in dem sich das Wort erfüllt: „Siehe, ich ver kündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird!“

Paris, 24. Dezember. Dem „Matin“ wird aus Alen-
Provence gemeldet, daß die dortige Unterpfandkammer abgehol-
len hat, dem deutschen Auslieferungsantrag gegen den frühe-
ren Berliner Theaterdirektor Friedrich Scholz, genannt Al-
bert Rottler, wegen Vertrauensmißbrauchs und betrügerischen
Bankrotts stattzugeben. Die französische Anklagekammer hat
den Einspruch Rottlers, seine Auslieferung werde wegen poli-
tischer Hintergründe geordert, als nicht stichhaltig zurück-
gewiesen.

Achtung, Abstimmungsberechtigte!

Die Beförderung ins Saargebiet

Für die Vollabstimmung im Saargebiet kommen rund 48 500 Abstimmungsberechtigte aus dem Reichsgebiet in Betracht. Die Beförderung dieser Abstimmungsberechtigten zum Saargebiet und zurück erfolgt auf Kosten des Bundes der Saarvereine, der die ganze Organisation der Hin- und Rückbeförderung übernommen hat. Für den einzelnen Abstimmungsberechtigten ist die Beförderung unentgeltlich.

Die Beförderung geschieht auf der Hin- und Rückreise grundsätzlich mit Sonderzügen dritter Klasse. Einzelreisen mit planmäßigen Zügen sind nur in ganz besonderen Ausnahmefällen zulässig. Die Rückreise dagegen kann beim Vorliegen ausreichender Gründe im größeren Umfang mit planmäßigen Zügen ausgeführt werden. Die Entscheidung über etwaige Sonderwünsche der Reisenden über — nur in dringlichen Fällen mögliche — freizügige Reisen für die Hinfahrt und über die Benutzung der Saarvereine als dem Veranstalter dieser Reisen. Ganz besonders wird darauf hingewiesen, daß die Mitnahme von nichtabstimmungsberechtigten Angehörigen nicht möglich ist. Auch Kinder müssen in der Regel zu Hause gelassen werden. Sie werden, soweit andere Familienmitglieder nicht vorhanden sind, von der R.S.-Volkswohlfahrt für die Dauer der Abwesenheit der Eltern betreut werden. Nur in ganz besonderen Fällen kann die Mitnahme von Kleinstkindern gestattet werden. Eine Entscheidung hierüber liegt ausschließlich bei den Organen des Bundes der Saarvereine. Zur Bewältigung des Abstimmungsauftriebs aus dem Reich sind 57 Sonderzüge aus allen Gegenden Deutschlands vorgegeben. Die Sonderzüge aus mittleren und weiten Entfernungen sollen am Freitag oder Sonnabend vor der Abstimmung im Saargebiet eintreffen, am Montag, teilweise auch erst am Dienstag, das Saargebiet wieder verlassen. Die Züge aus der Rhone werden dagegen erst am Sonntag ins Saargebiet fahren und am gleichen Tage abends wieder zurückgeführt werden. Bei der Beförderung der Züge wird durch eine straffe Organisation dafür Sorge getragen, daß jeder Mitreisende einen bequemen Platz bekommt. Die Züge werden auch keine übermäßige Länge erhalten, damit die Gewähr für eine genügende Ernährung auch der letzten Wagen des Zuges gegeben ist. Da die Sonderzüge aus betrieblichen Gründen keine Gepäckwagen mit sich führen können, ist die Mitnahme von großem Reisegepäck nicht möglich. Die Reisenden sind vielmehr auf die Mitnahme von Handgepäck angewiesen. Zur Vermeidung von Unbequemlichkeiten in den Sonderzügen und gegebenenfalls beim Umsteigen wird gleichzeitig dringend empfohlen, die Mitnahme von Handgepäck soweit als möglich zu beschränken.

Krankensfahrtscheine u.ä. werden gegebenenfalls in Saarbrücken zur Verfügung gestellt. Dahingehende Wünsche sind alsbald bei dem zuständigen Ortsgruppenleiter des Bundes der Saarvereine vorzubringen.

Jeder Sonderzug wird von einem vom Bund der Saarvereine ernannten Transportleiter begleitet; daneben eine Begleiter mitgegeben werden. Weiter werden eine reisungslose und zufriedenstellende Durchführung der Züge gegeben ist.

Zur Durchführung der Reisen werden besondere Fahrwege, sogenannte Beförderungsscheine, ausgegeben. Sie gelten für die Gesamtfahrt, die der Reisende zurückzulegen hat. Es ist also auch eine etwaige Anfahrtsstrecke zum Sonderzug und die Abfahrtsstrecke im Saargebiet vom Sonderzug zum Bestimmungsbahnhof sowie die gesamte Rückfahrt einschließlich etwaiger Schnellzugzuschlagskosten u.ä. eingeschlossen.

Die Saarbahnen haben die Anwendung des vorhin bezeichneten Beförderungsscheines für ihre Bahnen abgelehnt; Schwerfrachte oder Schwerbefähigte, die mit Rücksicht auf ihren Gesundheitszustand fahrunfähige Züge benutzen müssen, können daher für die (im allgemeinen nur sehr kurzen) Eisenbahnstrecken innerhalb des Saargebietes fahrtarten nachsehen. Das saarländische Reisebegleitpersonal ist

verpflichtet, bei der Durchsicht auch deutsches Geld anzunehmen.

Anträge auf Ausstellung der Beförderungsscheine sind von den Obmännern und Ortsgruppenleitern des Bundes der Saarvereine im Benehmen mit dem Abstimmungsberechtigten auszufüllen und dem Transportleiter der einzelnen Züge einzureichen. Die ausgestellten Beförderungsscheine werden sodann durch die Obmänner der Abstimmungsberechtigten rechtlich zugestellt.

Die Entscheidung darüber, in welcher Weise die Reise von den einzelnen Abstimmungsberechtigten auszuführen ist, liegt ausschließlich bei den Organen des Bundes der Saarvereine. Es hat daher keinen Zweck und bringt nur unnötigen Schriftwechsel und Verzögerungen mit sich, wenn sich die Abstimmungsberechtigten wegen des Fahrweges usw. an andere Stellen, z. B. die Reichsbahn, wenden. Zur ordnungsmäßigen Abwicklung des ganzen Verkehrs muß vielmehr unbedingt darauf gehalten werden, daß die Abstimmungsberechtigten ihre Wünsche rechtzeitig, d. h. bei der Ausstellung der oben erwähnten Antragsformulare durch die Ortsgruppenleiter und Obmänner vorbringen. Nur wenn von den Abstimmungsberechtigten in jeder Beziehung strenge Disziplin gehalten wird, ist die glatte und zufriedenstellende Durchführung der Abstimmungsfahrt gesichert.

Brüderliche Hilfe

Der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers teilt mit: Eine Reihe von Industriellen und sonstigen Unternehmern hat in anerkennenswerter Weise in der letzten Zeit Anträge an mich gerichtet, die sich mit einer Absicht nützlicher Unterstützungen des Kampfes an der Saar befassen. Ich bringe auf diesem Wege den beteiligten Kreisen Dank und Anerkennung zum Ausdruck. Die in Frage kommenden Beiträge werden dem Konto „Saar-Hilfswert bei der Bezirks-Landesbank (H.L.)“ zugeführt. Die Mittel dienen ausschließlich zur Beförderung der sozialen Lage für solche Familien, die in den Jahren der Abtrennung in bittere Not kamen (Beförderung von Lebensnotwendigkeiten, Beschaffung von Arbeitsplätzen usw.). gez.: B ü r g e r, Saarbevollmächtigter des Reichskanzlers.

Das Saargebiet im Flaggenschmuck

Ein am Freitag ergangenes Verbot der Regierungs-Kommission, vom 23. Dezember ab bis nach der Verkündung des amtlichen Abstimmungsergebnisses weder Flaggen, Fahnen und Wimpel noch nationale Symbole und Hoheitszeichen zu zeigen, hat im Saargebiet starke Erregung hervorgerufen. Man empfindet es allgemein als eine ganz einseitige, gegen die Deutschenthenden gerichtete Maßnahme. Durch sie wird es der Bevölkerung unmöglich gemacht, den gerade in der Verbotszeit herbeiziehenden abstimmungsberechtigten Freunden, Verwandten und Bekannten aus nah und fern ihre Freude zu zeigen und den Willkomm zu entbieten, der in den Farben des Mutterlandes, in dem Hoheitszeichen des Reiches Adolf Hitlers, seinen sprechendsten Ausdruck findet.

Das Gefühl des angehenden Unrechts hat die deutschen Bewohner des Saargebietes zu einem spontanen Protest veranlaßt. In reichem Maßen und Fahnenhimmel prang-Verbot, die Städte des ganzen Gebietes: ein Gruß für die, die in den nächsten zwei Wochen zurückkehren, um mit dem Abstimmungszettel die Heimat zu verteidigen.

Die „Abrechnung“

103 Hinrichtungen wegen der Ermordung Kirovs.

Moskau, 23. November.

Im Zusammenhang mit der Ermordung Kirovs sind bisher nach amtlichen Mitteilungen im Zeitraum vom 1. bis 21. Dezember 153 politische Verhaftungen vorgenommen und 103 Todesurteile vollstreckt worden.

Wie weiter mitgeteilt wird, findet der Prozeß Nikolajew unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Urteil ist schon vor der Jahreswende zu erwarten. Nikolajew und die übrigen 13 Verhafteten, die angeblich mit ihm im Komplott verwickelt waren, haben die Todesstrafe zu erwarten.

Ihr warmer Blick ging dem Mädchen zu Herzen, wie geborgen fühlte es sich. Es gab ein Erzählen bis spät in die Nacht. Der alte Broder war ein ganz anderer geworden, war ein freundlich gütiger Vater umgort er die jungen Leute.

Am übernächsten Tage nahm man wieder Abschied und schiffte sich nach Europa ein.

Auf dem Dampfer erreichte sie die Nachricht, daß Rambouillet in einer Klinik gestorben sei.

Sechs Tage dauerte er sehr stürmischem Wetter die Überfahrt.

Am Pier in Rotterdam aber stand die alte Frau van Tolmen und winkte freudig, als sie auf dem ankommenden Schiff ihr Enkelkind und Tom erkannte.

Wald umfingen gütliche Mutterarme das junge Mädchen.

Seitdem sind Monate vergangen. Ariane und Tom leben im Palais van Tolmen und lernen das freundliche Holland kennen. Ariane hat alles Bittere überwunden und ist wieder ein froher Mensch geworden.

Tom ist nach wie vor ihr ergebener Freund und treuer Kamerad, aber das ist Ariane, die ihn von ganzem Herzen liebt, zu wenig.

Sie weiß, daß er sie wiederliebt, aber das entscheidende Wort nicht findet. Sie vertraut sich der Großmutter an.

Und die gütliche alte Frau lächelt.

„Wald kommt Weihnachten, Kind! Ich habe ein schönes Christfest für euch beide.“

Ariane gibt sich zufrieden.

Und Weihnachten kommt heran. Es ist ein echtes Weihnachtsfest mit Schnee und Eis.

Im Hause van Tolmen leuchtet nach langen Jahren wieder ein Christbaum.

Ariane und Tom haben sich mit reizenden Aufmerksamkeit beschäftigt und natürlich auch das Großmutterchen nicht vergessen.

Da, als draußen die Weihnachtsklopfen nachvollst anstießen, nimmt die alte Frau mit Augen, in denen tausend Weihnachtskerzen zu leuchten scheinen, die beiden jungen Menschen an der Hand.

„Ich habe noch ein wunderschönes Weihnachtsgeschenk für euch!“ lächelt sie glücklich.

Sie nimmt ein kleines Schächtelchen vom Gabentisch und öffnet es.

Zwei glatte goldene Ringe liegen darin.

An die SA

Weihnachtsbotschaft des Chefs des Stabes.

Weihnacht ist das Fest der Liebe, ist die hohe Zeit ewig sich erneuernden Lebens. Im Nationalsozialismus formte sich der Lebenswille des deutschen Volkes zum politischen Prinzip. Seine tragenden Gedanken höchster, uneigennützigster Liebe: die Überwindung des selbstischen Eigenwunsches zu Gunsten des allgemeinen Besseren und die Niederbrechung der trennenden Schranken zwischen Berufen und Konfessionen, zwischen Klassen und Ständen zur Verwirklichung einer wahren Volksgemeinschaft aller Deutschen. In der SA. wurden diese Ziele lebendige Tat.

An dem diesjährigen Kampf der SA. um die Straße und um die Herzen der deutschen Menschen offenbarte sich eine Opferfreudigkeit, die nicht an Erfindung und Lohn, nicht an bequemer Ruhe und persönliches Glück dachte, — die nur erfüllt war von einer heiligen Unrast und bereit, jede Stunde alles hinzugeben, selbst Blut und Leben für Deutschland.

Und in der Kameradschaft der SA. lebte die tätige Volksgemeinschaft sichtbar und überzeugend; in den braunen Haiskronen Adolf Hitlers trat ruhig und selbstverständlich der Student neben den Arbeiter, der Bauer neben den Erwerbslosen, der Prinz neben den Handwerker. Sie alle gleichen Rechts und gleicher Pflichten. Alle geeint durch einen Glauben, den Nationalsozialismus, — eine Liebe, Deutschland, — eine Treue, die zum Führer Adolf Hitler.

Mit diesen Lebenswerten hat die SA. dem Nationalsozialismus den Weg zum Siege gebahnt.

Und an diesem Tage der Geburt Christi, der Wende in der Natur zu neuem Leben, — an diesem Fest der Liebe, das das ganze deutsche Volk unter dem Weihnachtsbaum im Glauben an eine sichere Zukunft vereint, verbindet sich die ganze SA. Deutschlands als Garant einer lebendigen Volksgemeinschaft mit heißen Herzen zu dem stahlharten Willen:

Nimmer zu lassen von den männlichen Tugenden, die die SA. groß gemacht und Deutschland bereichert haben, die (tragenden Pfeiler sind, auf denen der Bestand und die Zukunft des neuen Deutschlands sicher und unverwundlich beruht.

Jetzt und für alle Zeit das Wohl des Ganzen höher zu stellen als das eigene Ich, jedem Volksgenossen ein leuchtendes Beispiel zu sein in der Treue zum Führer und im Einsatz für eine wahre, aufrichtige Volksgemeinschaft, immer bereit zu sein, alles, selbst das Leben, freudig zu geben für das Volk, für Deutschland.

In diesem Geiste der alten SA. frohe Weihnacht!

Heil Hitler!

gez. L. u. g.

Großer Erfolg der Polizei

850 000 Mark gesammelt.

Berlin, 23. Dezember.

General Daluege gab Vertretern der Presse das Ergebnis des zugehörigen Polizei-Erfolgs. An Bargeld wurden von der Polizei 595 112 Reichsmark gesammelt, außerdem 73 653 Weihnachtskassapfote im Werte von 153 000 RM, 193 000 Pfundspenden im Werte von 96 900 RM. Das bedeutet insgesamt ein Ergebnis von 850 000 RM.

Daneben erfolgten Tausende von Kinderbesuchen, Spenden von Volksgenossen, die nach ohne Arbeit sind, und eine ganze Reihe von Weihnachtsbescherungen. Weiter hat sich eine Reihe von Polizeibeamten verpflichtet, Saarkinder für die Zeit von sechs Wochen bei sich aufzunehmen. Die Polizei hat freudig gegeben, ist aber auch freudig unterstützt worden von den vielen tausenden helfenden Volksgenossen. Als leuchtende Beispiele seien Altona und der Gau Sachsen hervorgehoben. In Altona, einer Stadt, die bestimmt die ärmsten Schichten in sich birgt, konnten 25 000 Reichsmark in bar, im Gau Sachsen 110 000 RM gesammelt werden.

Wolfgang Markens:

AS RÄDEL VON Torsten

VERLEBTER-RECHTSCHUTZVERLACHTER-MAISTER, WERDAU

(Schluß.)

„Mein väterlicher Freund, Mutter Walter. Von dem, was Boulton gehörte, will ich nichts. Der Staat mag es übernehmen als Entschädigung. Ich werde das beim Notar erklären.“

„Da tun Sie recht, Ariane! Es steht Blut an dem Gelde! Und die Schätze, die noch in Ihrem Besitz sind, wollen wir von Europa aus den rechtmäßigen Eigentümern zustellen, wie es das Tagebuch Ihrer Mutter ausweist.“

„Ja, Tom! Es soll meine Lebensaufgabe werden, daß Almas Vermögen Segen bringe.“

Eine Stunde später kommt der Oberst und pflichtete ihnen bei, als er erfährt, daß sie nach Europa reisen wollen.

„Sie haben recht, Miß Ariane. Sie müssen viel Bitteres vergessen. Aber Sie sind jung. Sie werden vergessen. Schnell Rambouillet hat ein Geständnis abgelegt. Er ist vollständig zusammengebrochen. Wahrscheinlich wird die französische Regierung seine Auslieferung verlangen. Aber... der Gerichtsarzt glaubt, daß es dazu gar nicht kommen wird. Die schweren Aufregungen der letzten Zeit haben das Nervengewebe des Verbrechens so erschüttert, daß er voraussichtlich in einer Irrenanstalt enden wird. Er ist reiflos fertig.“

„Ob dieser Mann immer im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte war, Oberst?“ fragt Tom.

„Ja! entgegnet Wilms hart. „Das war er immer! Dieser Mann hat mit kaltem Blute gemordet bis zuletzt da er seinen Spießgesellen, den Mechaniker, erschoss, damit er ihn nicht verraten könne. Rambouillet übertraf zehn Tiger an Grausamkeit.“

Nach einigen Tagen fuhren Tom und Ariane nach Richmond, und eine glückliche alte Mutter schloß unter Tränen ihren Sohn in die Arme.

Ariane hatte Frau Halslag vom ersten Augenblick an gern.

in d
füllt
das
wir
offen
uns
Bei
glau
unse
für
bopp
licht
Johi
mini
und
bar,
ligen
neue
mer
Not
Chal
stes
der
und
ihre
men
nach
Jest
Juli
und
Rint
Jest
liegt
nen
hert
er
habe
sie
Groß
dann
länke
Gem
dem
der
nach
der
Wor
Euch
noch
Tage
blüte
haben
abend
schaf
Angel
Dami
zu ei
unse
nachte
Mitte
deutun
Gehr
pennu
ermög
feiern
schilde
das
Weib
Jest
ermüd
Verpf
zu se
summen
der L
bidire
biach
fen,
liche
Bortu
einbru
der of
im ge
Es ist
tann,
beziehe
beziehe
neben
die D
val di
Sterb
Arbeit
Beitra
Ordn
unbedi
gestell
lich ist
nat ge
weiter
der D
Minis
rat M
des R

Ein frohes Jehr

Nun ist der Tag gekommen, auf den wir geharrt haben. In den vier Wochen des Advents; unsere Hoffnung ist erfüllt, unsere Sehnsucht wird gestillt. Weihnachten ist da, das frohe Jehr, das Fest der Verheißung. Glücklich stehen wir vor dem Lichterbaum, mit hingebenen Sinnen und warmen Herzen, und warten, daß die Erlösung aus der Welt kommen, die Erlösung aus äußerem und innerem Leid. Wir denken, frohes Jehr der Liebe und Hoffnung, wir glauben an dich, wir glauben, daß du ein Wendepunkt in unserem Leben sein kannst, oder auch ein Ausgangspunkt für ein neues Leben. Das Weihnachtsfest hat immer ein besonderes Gefühl gehabt. Für die einen bestand seine Festlichkeit in der Geselligkeit und vollen Taten, über deren Schönheit der Lichterbaum als Symbol einen mehr oder weniger lebendigen Schimmer warf. Dahinter aber, im Abgange aus dem äußeren Festtagsglanz, fühlte sich das Jahrtausend alte Mysterium und die heilige Symbolik, das große unbegreifliche Wunder der Erleuchtung, das die Menschheit, Gott wird Mensch — immer wieder entpuppt aus dem Winter und der Nacht der Welt, die aufsteigende, hellende, ordnende Kraft des Geistes, die formt eine neue Welt. Die Unerschöpflichkeit der Weihnachtsgeheimnisse liegt in der wunderbaren Tiefe der Symbolik, durch die sie der Menschheit diese Kraft, sich selber zu verjüngen, Gott in sich aufzunehmen, erreichbar gemacht hat. Und von hier aus ist Weihnachten auch uns Erwachenden, uns „Großen“, ein frohes Jehr. Daneben ist Weihnachten das Fest der Kleinen, das Fest der Kinder. Auch darin besteht ein tiefer symbolischer Zusammenhang, daß der Erlöser als Kind auf die Welt kam, aus dem Kind in der unschuldig ungewissen Freudenzeit des Kindes. Für die Kinder ist Weihnachten schlechthin das Fest alles, was an Glückseligkeit und Erwartungen in ihnen ist, alles, was sie an Freude und Hingebung in ihren kleinen Herzen aufgespeichert haben, es lebt und ist aufgeweckt, um an diesem einen Tag des Jahres mitten im Winter, herrlich zu erblühen und sich ganz zu verströmen. Sie haben am innigsten an diesem Fest der Hoffnung teil, weil sie noch am innigsten daran glauben. Und da auch wir Großten glauben sollen, lassen uns werden wie die Kinder, damit wir glauben können. Und wir können glauben! Unsere deutsche Wiedergeburt hat ein großes, gewaltiges Gemeinschaftsgefühl in uns wachgerufen, das zugleich mit dem Weihnachtsfest seinen strahlendsten Ausdruck findet in der heiligen Tat des Winterhilfswerkes. Wenn wir vor dem Weihnachtsbaum stehen und die lieben alten Weihnachtslieder singen, wissen wir, daß Millionen unserer Brüder die gleiche Seligkeit empfinden. Fast ist es, als sei das Wort bereits in Erfüllung gegangen: „Siehe, ich verführe euch große Freude!“ Spüren wir nicht alle diese Freude?

Einläufe rechtzeitig besorgen. Wir weisen nochmals daraufhin, daß die Ladengeschäfte am heutigen Tage nur bis 17 Uhr (5 Uhr) geöffnet sind. Verlege nicht jeder seine Einkäufe rechtzeitig, denn auch die Verkäufer und das Personal der Geschäfte wollen den Heiligabend in der Familie und nicht im Geschäft erleben.

Adventsfeier der Deutschen Angestellten. Am vergangenen Sonnabend fanden sich die Angestellten der hiesigen Deutschen Angestellten-Gesellschaft im Vereinszimmer des Gasthauses „Zur Traube“ zu einer schönen Adventsfeier zusammen. Wir müssen uns wieder darauf besinnen, was Advent — was Weihnachten für uns bedeutet und weshalb stand auch im Mittelpunkt dieser Feier ein Vortrag über Sinn und Bedeutung des Weihnachtsfestes — Weihnachtsriten und Gebräuche. Nach herzlicher Begrüßung durch Ortsgruppenwart Appell, der noch betonte, daß uns unser Führer ermöglicht habe, wieder Weihnachten in rechter Freude zu feiern, führte uns Lehrer Rühl zurück zu den Germanen, schilderte uns ihre Feier des Julfestes, aus dem sich später das Weihnachtsfest in der heutigen Form gebildet hat. Weihnachtsfest ist Julfest. Julfest ist das Fest der Liebe, das Fest der Opferung — Fest der Gemeinschaft und daraus erwächst für uns, ja für das gesamte deutsche Volk die Verpflichtung, dieses Weihnachtsfest nicht mit Kinderzungen zu schäumen, sondern sich wieder auf den Ursprung zu besinnen. Dann wird Weihnachten wieder ein edles Fest der Liebe und der Gemeinschaft. Eine anschließende Lichtkette „Winter und Weihnachten in deutschen Landen“ brachte dann frohe Weihnachtsstimmung. Schöne Gedichte, von einem Quartett vorgetragen, und einige musikalische Vorträge mit Geige und Klavier ließen die Vorträge ein. So hat die Deutsche Angestellten-Gesellschaft ein sinnvolles und sinnvolles Adventsfeiern durchgeführt. Nach der offiziellen Feier blieben die Anwesenden noch eine Zeit im gemütlichen Kreise beisammen.

Unterstützung der Deutschen Arbeitsfront. Es ist unter den Mitgliedern der DAF noch ziemlich unbekannt, daß die verschiedenen Unterstützungs-Einrichtungen bestehen. Es muß jedoch gleich vorausgesetzt werden, alle bestehenden Unterstützungen sind zusätzlich, d. h. sie werden neben den gelegentlichen Unterstützungen gewährt. So bietet die DAF Unterstützungen bei Krankheit, Arbeitslosigkeit, Invalidität und Alter, Krankheitsbeihilfe bei weiblichen Mitgliedern, Altersgeld und Notfall-Unterstützungen bei Opfern der Arbeit. Die Unterstützungen werden nach den bezahlten Beitragswerten berechnet und muß der Antrag bei dem Ortswart der DAF, H. Lepper gestellt werden. Es ist unbedingt erforderlich, daß sämtliche Anträge schnellstens gestellt werden, da sonst Ablehnung erfolgt. Selbstverständlich ist, daß das Mitgliedsbuch bis auf den laufenden Monat geliebt sein muß, da andernfalls der Antrag nicht weitergegeben wird. Auskunft in all diesen Fragen erteilt der Ortswart der DAF.

Witzgenheim. Durch Erlass des Herrn Preussischen Ministerpräsidenten ist der bisherige kommissarische Landrat Witzgen mit Wirkung vom 16. Dezember zum Landrat des Kreises Witzgen ernannt worden.

Auszeichnung durch den Führer

Begrüßung der Rettungsmannschaft des Dampfers „New York“.

Heute der Eröffnung lag die Besatzung, und es wurde ein leichtes Wetter, als am Sonnabend gegen 8 Uhr der Dampfer „New York“ mit den 16 geretteten norwegischen Seeleuten an Bord in Cuxhaven eintraf. Am dem Steuerruder im Amtshaus hatten sich trotz der frühen Morgenstunden Angehörige der Fahrgäste und der Besatzung eingefunden, um Freunde und Verwandte als erste auf deutschen Boden begrüßen zu können. Höhere Marineoffiziere sowie eine Kapelle der Reichsmarine hatten sich ebenfalls zum Empfang eingefunden. Ganz allmählich tauchten aus dem Dunkel die Ufer des Ozeanriesen auf. Kurze Zeit später lag dann die „New York“ quer vor dem Pier. Die Marinekapelle intonierte den Bodenweiser Marsch und von der Kelling, die plötzlich von Menschen befüllt war, ertönte als Begrüßung der Ruf: „Unserm deutschen Vaterlande, unserer Heimat ein dreifaches „Siege-Heil“. Beglückwünscht stimmten alle Anwesenden in das „Siege-Heil“ ein. Darauf wurden die Taue festgemacht und die Fallkreise fielen.

Einige Marineoffiziere unter Führung von Korvettenkapitän Ulke begaben sich sofort an Bord, um Commodore Kruse zu der großen feierlichen Tat ihre Glückwünsche auszusprechen, die er und seine Besatzung vollbracht haben. Die Reichsmarine, so sagte Korvettenkapitän Ulke abschließend, danke ihren tapferen Kameraden von der Handelsmarine für dieses große Rettungswerk. In kurzen Worten dankte Commodore Kruse für die ihm und seiner Besatzung zuteil gewordene Ehrung.

Der Führer und Reichsanwalt Adolf Hitler traf Sonnabend morgen mit Sonderzug in Cuxhaven ein, um die deutschen Seeleute der „New York“, die die tapferste Rettungstat vollbracht haben, persönlich zu begrüßen.

Wie ein Lauffeuer hatte es sich am frühen Morgen durch die Stadt verbreitet: ganz Cuxhaven strömte zu den Landungsbrücken und zum Hapag-Bahnhof. Hier hatten in zwischen Ehrenabteilungen der Reichsmarine und der Marine-SL. Später vom Bahnhof zum Pier gebildet. Unbeschreiblicher Jubel klang auf, als der Führer und Reichsanwalt dem Zuge entstieg. Der Führer schritt durch das Spalier der Reichsmarine und der Marine-SL, zum Pier, wo Commodore Kruse den Reichsanwalt erwartete. Der Führer begrüßte den Commodore. Er sei glücklich, ihm hier selbst die Glückwünsche des ganzen deutschen Volkes überbringen zu können. — Commodore Kruse geleitete den Führer (dann auch das Bromenabende der „New York“, wo in der Halle die Rettungsmannschaft sowie die übrige Besatzung des Schiffes aufgestellt genommen hatte.

Adolf Hitler

nahm das Wort zu folgender Ansprache:

„Herr Commodore! Ich bin gekommen, um Ihnen im Namen der ganzen deutschen Nation den Dank für Ihre hervorragende Tat auszusprechen. Das ganze deutsche Volk ist stolz auf Sie! Und auch der deutschen Schiffsahrt haben Sie große Ehre erwiesen! Sie haben vor der Welt bewiesen, daß deutsche Schiffsbesatzungen tapfer, furchtlos und heldenmütig sind; Sie haben aber auch der Welt gezeigt, daß das deutsche Volk allezeit zu friedlicher Hilfe bereit ist.“

Ich gratuliere Ihnen, Herr Commodore, zu einer solchen Befähigung, und ich beglückwünsche das deutsche Volk zu so tapferen Männern!

Commodore Kruse sprach im Namen der Mannschaft dem Führer den Dank aus und schloß mit einem dreifachen Siege-Heil auf den Reichsanwalt. Sodann stellte der Leiter der Rettungssaktion, der jetzige Erste Offizier Alfred Wielen dem Führer die Besatzung des Rettungsbootes einzeln vor. Unter dieser Befehls befanden sich auch fünf Männer vom Marine-Sturm 1, Hamburg, des ersten deutschen Marine-SL-Sturmes.

Der Führer überreichte darauf der erstköpfigen Besatzung des Rettungsbootes die Rettungsmedaille, dem Commodore Kruse, dem Ersten Offizier und dem jetzigen Ersten Offizier Wielen je eine goldene Uhr mit seinem Namenszug als Geschenk und den 16 Mannschiffsmitgliedern des Rettungsbootes je einen Umschlag mit einem Weihnachts- und Urlaubsgeld.

Mit nachmaligem Dank an die Rettungsmannschaft verabschiedete sich der Führer. Er bezog sich mit Commodore Kruse in dessen Kapitä zu einer längeren Unterhaltung, wo er sich von dem Kapitän der „New York“ den genauen Hergang der Rettungssaktion schildern ließ.

Nachdem der Führer noch 40 Saardeutsche, die zur Abstimmung am 13. Januar aus den Vereinigten Staaten herübergekommen sind und die ebenfalls in der Halle des Bromenabendes aufgestellt genommen hatten, begrüßt hatte, verließ er das Schiff begleitet von Commodore Kruse. Als der Führer wieder auf den Laufsteig erschien und vom Pier zur Bahnhofshalle ging, wollten die Zeit-Rufe sein Ende nehmen. Der Führer verließ sodann mit seiner Begleitung wieder Cuxhaven, um nach der Reichshauptstadt zurückzufahren.

Ehrung durch die Hapag

Nachdem der Führer und Reichsanwalt das Schiff verlassen hatte, veranlaßte sich die Besatzung und die Fahrgäste der „New York“ auf dem Achterdeck, um hier den ruhmreichen Männern des Rettungsbootes, „New York“, einen feierlichen Empfang zu bereiten. Die gesonderte Besatzung des Bootes hatte auf Deck aufgestellt genommen. Hinter ihnen waren die 16 geretteten Norweger eingetreten. Die Betriebszellenbesitzer der Hapagbetriebe waren mit ihren Fahnen erschienen. Zunächst begrüßte der stellvertretende Betriebsführer, Dr. Hoffmann, die Mannschaft. Im Namen der Betriebsführung und Gefolgschaft überreichte er darauf den einzelnen Mitgliedern der Rettungsmannschaft ein Geschenk. Anschließend wandte er sich dem Kapitän Kruse zu und überreichte diesem im Namen der Hamburg-Amerika-Linie mit kurzen Dankworten den Commodore.

Der Leiter der Abteilung Seefahrt, Biedermann, begrüßte als nächster Redner die Mannschaft und sprach ihr im Namen aller deutschen Seeleute den Dank für ihre Tat aus. „Ihr habt mit dieser Tat einen großen Sieg für Deutschland errungen, die als sichtbares Zeichen deutschen Friedenswillens zu werten ist.“ Darauf wünschte Bürgermeister Klotzmann in Cuxhaven im Namen der Stadt den Seeleuten auf deutschem Boden einen herzlichen Willkomm.

Als letzter Redner sprach der norwegische Konsul. Er dankte im Namen der norwegischen Regierung den Seeleuten von ganzem Herzen für ihre Tat. „Es ist eine Freude“, so sagte er, „in den norwegischen Zeitungen zu lesen, wie hoch Ihre Tat eingeschätzt wird. Bei nächster Gelegenheit wird die norwegische Regierung den besonderen Dank des norwegischen Volkes zum Ausdruck bringen. Dank des norwegischen Volkes, das Norwegen Ihre Taten beurteilt nach den Worten: „Es lobt den Mann die Arbeit und die Tat.“

Wie erst jetzt bekannt wird, ist der Erste Offizier Wielen von der „New York“, der das Rettungsboot, das die Mannschaft der „Sisto“ geborgen hat, führte, schon einmal an einer großen Rettungsaktion beteiligt gewesen. Er war im Februar 1926, vierter Offizier auf der „Wesfalia“, die Mann des sinkenden holländischen Schiffes „Alfoid“. Die Besatzung des Schiffes wurde damals in New York jubelnd zelebriert.

Ehrenurkunde des Senats

Auszeichnung der „New York“-Helden im Hamburger Rathaus.

Hamburg, 24. Dezember.

Am Anstich an die Empfangsfeierlichkeiten in Cuxhaven brachte ein Sonderzug die Rettungsmannschaft der „New York“ nach Hamburg, wo im Rathaus eine Auszeichnung der tapferen Seeleute durch den Senat stattfand. Auf dem Adolf-Hitler-Platz begrüßte eine riesige Menschenmenge beglückwünscht die Rettungsmannschaft. Im Ratsaal des Senats hatten sich der hamburgische Senat unter Führung des Reichsstatthalters Kaufmann sowie zahlreiche Ehrengäste der Wehrmacht, der Reichsmarine, der Partei und der deutschen Seefahrt eingefunden.

Der Regierende Bürgermeister Krogmann hieß Commodore Kruse, den Ersten Offizier Wielen und seine Bootsmannschaft in der Heimat herzlich willkommen und überreichte ihnen in Würdigung ihrer seemannischen Leistung Ehrenurkunden des Senats.

Den Dank der norwegischen Regierung übermittelte Generalkonsul Birteland. Gauleiter Kaufmann sprach den Helden der „New York“ den herzlichsten Dank der Nationalsozialistischen Partei aus.

An bewegten Worten dankte Commodore Kruse im Namen seiner Besatzung für die Glückwünsche. „Das Größte für uns war“, so sagte er u. a., „der Dank des Führers. Wir haben die Überzeugung, daß wir unsere Pflicht getan haben. Es wird auch ferner unser Bestreben sein, den Geist der Kameradschaft und der Pflichterfüllung auf unserem Schiffe hochzuhalten.“

Als Commodore Kruse, der Erste Offizier Wielen und seine Bootsmannschaft auf den Rathausballon traten, wurden sie von der Menge mit Jubel begrüßt, während sich die Sturmtruppe der Marine-SL zum Gruß für die Kameraden der „New York“ hob.

Dank des Chefs des Stabes

Der Chef des Stabes, Luhe, hat an den Führer der SL-Gruppe Hanja in Hamburg folgendes Telegramm gerichtet: „Den SL-Männern des Marinesturmes, die sich so mutig an der „Sisto“-Rettung beteiligten, sofort Dank und vollste Anerkennung übermitteln für den in der Tat bewiesenen SL-Geist.“

Eisenbahnunglück im Nebel

6 Tote und 20 Verletzte.

Stuttgart, 22. Dezember. Auf der eingleisigen Strecke Murrhardt—Badnach ereignete sich ein folgenschweres Zugunglück, das sechs Todesopfer und zwölf Verletzte forderte. In einer Kurve bei Schleissweiler Wies der Personenzug Hefenthal—Stuttgart auf freier Strecke mit einem Nachzug Stuttgart—Münster zusammen.

Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht geklärt. Vorläufig wurden die Fahrdienstleiter von Murrhardt und Sulzbach, die für den Streckenabschnitt verantwortlich waren, in Haft genommen. Zur Zeit des Unglücks herrschte dichter Nebel, der die Sicht stark behinderte. Kurz vor dem Zusammenstoß bemerkte der Zugführer des von Stuttgart kommenden Zuges die große Gefahr. Er zog sofort die Notbremse. Man gab dem Lokomotivführer des entgegenkommenden Zuges Signale, doch bemerkte dieser die Zeichen nicht. Mit voller Geschwindigkeit fuhr der Gegenzug auf den bereits haltenden Zug auf. Der Padwagen des Stuttgarter Zuges schob sich über den nachfolgenden Personenzug hinweg und drückte den Wagen völlig zusammen.

Holland in Trauer

Blitzschlag die Ursache des Unglücks der „Moor“?

Amsterdam, 23. Dezember. Die Kunde von dem tragischen Geschehnis des Großflugzeugs „Moor“ hat im ganzen Lande tiefe Trauer ausgelöst. Auf dem Gebäude der Luftfahrtgesellschaft, auf den Flughäfen und auf vielen Privathäusern wehen die Flaggen auf halbmast. Der Rundfunk hat seine Sendungen bis auf weiteres eingestellt. Die Königin hat der Luftfahrtgesellschaft telegraphisch ihr Beileid zu dem schweren Verlust übermittelt und die Direktion beauftragt, den Angehörigen der Verunglückten ihre tiefgeföhlte Anteilnahme auszusprechen. — In der zweiten Kammer widmeten der Kammerpräsident und der Berichterstatte den ums Leben gekommenen Fliegern und Fluggästen einen warm gehaltenen Nachruf.

Die sterblichen Reste der Opfer der unglückseligen „Moor“ sollen durch ein britisches Militärflugzeug nach Kairo gebracht werden. Man glaubt, daß das Unglück durch Blitzschlag erfolgt ist und nicht infolge einer unglücklichen Landung, da das Gelände ausgezeichnet sein soll.

In diesen Tagen trifft ein

Waggon Union Briquet

ein, ferner alle Sorten Kohlen, auch Anthrazitkohlen sind stets am Lager.

R. Hartmann, Kohlenhandlung.

Seldte über die Arbeitschlacht

„Wir sehen dem Winter zuversichtlich entgegen.“

Reichsarbeitsminister Seldte gab in einer Unterredung mit einem Pressevertreter eine umfassende Darstellung über den Stand der Arbeitschlacht. Die Entwicklung in den kommenden Wintermonaten beurteilte der Minister sehr zuversichtlich. Er führte dazu u. a. aus: Wir gehen in den Winter 1934/35 aus einer erheblich günstigeren Ausgangslage hervor als in den vergangenen Winter. Der Beschäftigungsgrad hat sich in allen Teilen der Wirtschaft stark gehoben. Trotzdem muß die öffentliche Hand zur Sicherung und Verfestigung der bisher erzielten Erfolge zunächst noch zusätzlich Arbeitsbeschäftigung herbeiführen, und das ist auch der Fall.

Aus den Arbeitsbeschäftigungsprogrammen der öffentlichen Hand sind noch so erhebliche Reserven vorhanden, daß durch sie in diesem Winter ein mindestens ebenso großer Beitrag in Arbeit umgelegt werden wird wie im vergangenen Winter. Ferner entlassen werden wird wie im vergangenen Winter. Ferner entlassen werden wird wie im vergangenen Winter. Ferner entlassen werden wird wie im vergangenen Winter.

Die Erleichterung der ausländischen Rohstoffbezüge hat bisher nicht zu nennenswerten Störungen der Arbeitslage geführt. Soweit sie auftreten sollten, wird der Aufbau neuer deutscher Rohstoffindustrien ein immer stärkeres Gegengewicht bilden, das sich schließlich auf der Aktivseite der Arbeitsbeschäftigungsbilanz behaupten wird.

Zusammenfassend darf ich sagen: Wir sehen dem Winter zuversichtlich entgegen. Unerschütterliche Voraussetzung ist freilich, daß jeder Volksgenosse an dem Platz, an den er gestellt ist, weiterhin seine Pflicht tut und alle Kräfte einsetzt, um dem großen Ziel zu dienen, das der Führer uns allen als Aufgabe gestellt hat: Der Sicherung von Arbeit und Brot für jeden schaffenden Deutschen.

Willkommen in der Heimat!

Über 300 Saardeutsche aus Hebersee eingetroffen

Saarbrücken, 24. Dezember.

Nachdem im Laufe der Woche mit der „Cap Arcona“ und der „Monte Olbia“ über 500 Saarländer aus Südamerika herbeigeeilt sind, um der Abstimmungspflicht zu genügen, traf am Wochenende mit dem Schnelldampfer „Bremen“ die bisher größte Gruppe von 342 Saardeutschen aus Nordamerika ein. Im Namen des Bremer Senats begrüßte Präsident Dr. Braunef die Landsleute. Danach hieß der stellvertretende Vorsitzende des Bundes der Saarvereine Debusmann, seine Landsleute im Saarbrücker Dialekt willkommen. Mit einem Sonderzug fuhr die Saarländer nach Bremen weiter, wo sie der Regierende Bürgermeister Bremens im Rathaus auf deutschem Boden willkommen hieß.

Nach der Begrüßung fuhr der Sonderzug mit den Volksgenossen von der Saar direkt nach Saarbrücken weiter. Hier wurde ihnen ein wahrhaft überwältigender Empfang erteilt. Tausende und aber Tausende hatten sich auf dem Bahnhof und seinen Zugangsstraßen versammelt. Endlose Jubelrufe klangen ihnen beim Verlassen des Zuges entgegen.

Wenn auch die Stadt infolge des Flaggensverbots der Abstimmungskommission jeden Fahnen Schmuck entbehrt, so hat der unaussprechlich herzliche Empfang doch den Heimkehrern gezeigt, daß ihre Liebe dahin gehört, wo ihnen wahrhafte Liebe entgegengebracht wird.



Festlicher Empfang der „New York“.

Der Dampfer „New York“ ist mit der gesamten Besatzung des norwegischen Dampfers „Sisto“ in Hamburg eingetroffen und festlich empfangen worden. Die Retter wurden vom Führer persönlich ausgezeichnet. Unser Bild zeigt in der Mitte den Führer der „New York“, den Commodore Kruse, links von ihm den Führer der Rettungsmannschaft, Erster Offizier Alfred Wielen, rechts den Kapitän des Dampfers „Sisto“, Reinertsen.

Die Feststellung des Abstimmungsergebnisses

Die Regierungskommission veröffentlicht eine Verordnung der Abstimmungskommission über die Feststellung des Abstimmungsergebnisses. Nach Abschluß des Wahlganges werden die Urnen versiegelt und mit den Wahlprotokollen unter Aufsicht der von der Abstimmungskommission zu diesem Zweck zugeteilten neutralen Beamten nach Saarbrücken übergeführt und der Abstimmungskommission übergeben. Die Abstimmungskommission wird Mitglieder des Wahlbüros, den verschiedenen Parteien angehörend, anweisen, die Transporte zu begleiten.

Die Ermittlung des Wahlergebnisses wird in Saarbrücken stattfinden und am 14. Januar um 8 Uhr anfangen. Die Ermittlung, die ununterbrochen verlaufen soll, findet unter der unmittelbaren und ausschließlichen Aufsicht der Kommission statt. Dazu werden nur neutrale Beamte verwendet. Vertretern für die Saarbevölkerung, Deutschland, Frankreich und die Presse werden Plätze in dem Saal, wo die Ermittlung stattfindet, angewiesen. Die Kommission entscheidet über die Gültigkeit der Stimmzettel.

Das Ergebnis wird erst bekanntgegeben, nachdem sämtliche Zählungen stattgefunden haben. Von der Kommission werden Maßnahmen getroffen, damit das Ergebnis nicht im voraus von den beimotenden oben erwähnten Vertretern bekanntgegeben werden wird.

Abstimmungsberechtigte, Ausweise mitbringen!

Die abstimmungsberechtigten Saarländer werden ersucht, nach Möglichkeit Ausweisepapiere, die über ihre Identität genauen Aufschluß geben können, wie zum Beispiel Geburtsurkunden, Stammbücher usw., mitzubringen, um eventuelle doch noch in den Listen vorhandene Unstimmigkeiten an Ort und Stelle an Hand der Dokumente richtigstellen zu können.

Flottenvertrag ist gekündigt

London, 24. Dezember.

Wie Reuters aus Tokio meldet, hat Außenminister Hirota dem japanischen Botschafter in Washington die Kündigung des Washingtoner Flottenabkommens geteilt. Der Botschafter übermittelte die Note Staatssekretär Hull.

Die Kündigung des Flottenvertrages durch Japan hat in England als eine schon seit langem feststehende Tatsache natürlich keinerlei Überraschungen mehr auszulösen vermocht. Es wird darauf hingewiesen, daß der Vertrag noch zwei Jahre Gültigkeit habe, so daß die Hoffnungen auf ein neues Abkommen noch keineswegs aufgegeben zu werden brauchen.

Mariechen Meurer

Heini Jber

Verlobte

Spangenberg

Oberaula

z. Zt. Niederbeisheim

23. Dezember 1934.

Maria Israel

Dr. med. Hans Kaiser

Verlobte

Spangenberg, Weihnachten 1934

Saarjahrbuch

1935!

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley:

„Die deutsche Saar steht im letzten Winter ihres Grenzlandkampfes. Das ganze deutsche Volk nimmt Anteil an dem großen Winterhilfswerk, das für unsere Brüder an der Saar aufgebaut wird.“

An jeden schaffenden Deutschen ergeht daher mein Aufruf:

Opfere für die Saar,

erwiebe das Saarjahrbuch!

Das Saarjahrbuch dient dem Aufbau des Winterhilfswerkes an der Saar. Sein Reinertrag fließt der Saarlilfe zu.

In jeder Buchhandlung für 1 RM.

Spangenberg Tonfilm-Theater

NUR 1. Felerlag abends 8,30 Uhr

der Ufa-Großfilm

Ein Lied für Dich

Hauptdarsteller: Jan Kipura, Jenny Jugo.

Mit gutem Beiprogramm

Ein gutes Weihnachtsgeschäft nur durch einige

Anzeigen

in der Spangenberg Zeitung



Inserieren bringt Gewinn!

Ärztlicher Sonntagsdienst

Dienstag, den 25. Dr. Koch

Mittwoch den 26. Dezember Sanitätsrat Israel.

Kirchliche Nachrichten.

Montag, den 24. Dezember

Heiligabend.

Christvesper.

Elbersdorf

Nachmittags 6 Uhr Pfarrer Böndorf

Schnellrode

Nachmittags 1/6 Uhr Pfarrer Dr. Bachmann

Dienstag, den 25. Dezember 1934.

1. Weihnachtsfeiertag.

Gottesdienst in:

Spangenberg.

Vormittags 10 1/2 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Beichte und Abendmahl.

Nachmittags 1/6 Uhr: Weihnachtsfeier des Rindergottesdienstes Pfarrer Dr. Bachmann.

Elbersdorf.

Vormittags 1/8 Uhr: Pfarrer Böndorf

anschließend Beichte und Abendmahl.

Schnellrode

Vormittags 1/8 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Beichte und Abendmahl.

Pfarrbezirk Weidelsbach.

1 1/2 Uhr in Weidelsbach anschließend Beichte und Abendmahl gemeinsamer Gottesdienst für Weidelsbach und Bisschroderode.

1 1/2 Uhr Bockrode anschließend Beichte u. Abendmahl.

Pfarrer Böndorf.

Mittwoch, den 26. Dezember 1934.

2. Weihnachtsfeiertag.

Gottesdienst in Spangenberg:

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Böndorf Hospitalstraße

Vormittags 11 1/2 Uhr: Pfarrer Böndorf

Beichte und Abendmahl

Nachmittags 1/2 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.

Elbersdorf:

Vormittags 1 1/2 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.

Schnellrode:

Vormittags 10 Uhr: Lesegottesdienst